

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 136.

Neuenbürg, Donnerstag den 29. August

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Im **Gesamt-Ausverkauf** aus dem Konkurse gegen **W. Dendel**, Verkaufsladen Hauptstraße 84 zu **Wildbad** wird das sehr große moderne **Damenkonfektions-Warenlager**

an **Damenmänteln, Sommer- und Winterjacketen, Promenadenmänteln, Trikot-Cailen, Blousen, Schürzen, Corsetten, Corsettschließen u. Anderem**

am **Dienstag, Mittwoch und Donnerstag** den 3. 4. und 5. September ds. Jrs., je von morgens 8 Uhr an stückweise und in Partien spottbillig abgegeben, da Alles verkauft werden muß und Donnerstag abends 6 Uhr Stückverkauf für immer aufhört.

Liebhaber, besonders auch Wiederverkäufer, sind eingeladen.

Der Konkursverwalter:
Gerichtsnotar **Sautermeister**.

Ochmgras-Versteigerung.

Am **Montag** den 2. September d. J. früh 9 Uhr anfangend,

werden wir den Ochmgras-Ertrag der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Wiesenparzellen im **Gröbhelthal** an Ort und Stelle öffentlich versteigern.

Vormittags kommen die Wiesen des oberen Thales zum Verkaufe, während nachmittags diejenigen des unteren Thales ausgebaut werden. Zusammenkunft bei der Aufseherwohnung.

Pforzheim den 26. August 1895.
Stadt. Tiefbauamt:
Detling.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Die verehrten hiesigen Fräulein werden gebeten, zur **Deforation** der beiden Wagen, mit welchen die Kinder der **Kinderschule** anlässlich des **Kindersfests** zum **Maienplatz** geführt werden sollen, einige Kränze u. fertigen zu wollen. Das hiezu erforderliche **Tannenreis** liegt im **Marktboden** des **Rathhauses**.

Neuenbürg.

Die auswärtigen Teilnehmer an dem zu Ehren der **Veteranen** am **Sonntag** den 1. September abends 6 Uhr

Gasthose zur „alten Post“ hier stattfindenden

Festessen

wollen sich bis **Donnerstag** Abend bei **Wirt Kellner** anmelden.

Rothenbach-Werk.

Sägmehl

wird, so lange **Vorrat** reicht, zu **80 S** pro **Cubikmeter** abgegeben.
Krauth & Gomp.

Neuenbürg.

Militär-Verein.

Mittwoch den 28. ds. Mts. abends 8 Uhr

Singstunde.

Bolzähliges und **präzises** Erscheinen wird erwartet.

Wildbad.

Ia. Mostzibeben und Korinthen

und zwar:

Schwarze Tyra à 14 M 25 S
feine Korinthen (kleine Weinbeeren) à 15 M 60 S
Bourla Glemé (gelbe) à 18 M — S
per 50 Kilo ab **Wildbad** gegen bar oder **Nachnahme**.
crystallisierte Weinsäure à 1 M 60 S per 1/2 Kilo empfiehlt

Ehr. Brachhold,

En-gros-Lager von **Most-Zibeben** und **Korinthen**.

Neuenbürg.

Meine obere Wohnung

mit 2 Zimmern und **Zubehör** ist bis **Martini** zu vermieten.

Fritz Scholl.

Bröhlingen.

Ein jüngerer Schmied

kann gegen **guten Lohn** sofort eintreten. Auch wird **dieselbst** ein **Lehrjunge** angenommen bei **Albert Schwämme, Schmied.**

Wie ich von meinem **langjährigen** **Lungen- und Kehlkopfseiden** fast **unentgeltlich** befreit bin, teile jedem **Kranken** auf Wunsch mit

Damp, Schiffsarzt a. D.
Berlin, Heinersdorferstraße 12.

Serrenalb.

Der **Veteranen-Verein Serrenalb-Dobel-Neujatz-Rothenjol** wird die

Sedan-Feier

in folgender Weise begehen:

Sonntag den 1. September:

- vorm. 9 1/2 Uhr: Empfang der auswärtigen Mitglieder des Vereins bei der großen Brücke;
- vorm. 9 3/4 Uhr: Antreten des **Veteranen- und Militärvereins** zum Festzug, wozu die **Staats- u. Gemeindebehörden**, sowie die **Bürgerchaft** freundlichst eingeladen werden. Sodann
- vorm. 10 Uhr: **Auszug**;
- vorm. 11 1/4 Uhr: **Frühstücken** bei **Kamerad Eilfert** zum **kühlen Brunnen**;
- nachm. 1 1/2 Uhr: **Festessen** im **Gasthof zum Ochsen**;
- nachm. 7 Uhr: **Zusammenkunft** des Vereins im **Ochsen** zu **gemüthlicher Unterhaltung**, wobei der hiesige **Niederkrantz** sich beteiligen wird.

Anmeldungen zum Festessen hätten bis **spätestens Freitag** den 30. ds. Mts. im **Gasthof zum Ochsen** zu erfolgen.

Die verehrl. **Einwohnerschaft** wird gebeten, sich an der **Feier** so weit möglich zu beteiligen und die **Häuser** zu beslaggen.

Den 26. August 1895.

Der Vorstand des **Veteranenvereins**:
Schultheiß Knöller.

Der **Stadtvorstand**:
Beutter.

Calmbach.

Sedans-Fest.

Solches wird am nächsten

Sonntag den 1. September

vormittags 9 Uhr mit **Festzug** zur **Kirche**, mittags mit **Festessen** der **Veteranen** im **Gasthaus zum Anker** und nachmittags mit **Kindersfest** auf den **Wiesen** hinter dem **Anker** gefeiert, wozu **Berene** und **Freunde** von hier und **auswärts** herzlich eingeladen werden.

Im Auftrag:
Schultheiß Häberlen.

Pforzheim.

Reste!! Reste!!

Die in großen Mengen sich angesammelten

- Burkin-Reste, Kleiderstoff-Reste,**
- Halbflanell-Reste,**
- Cattun-Reste, Kölsch-Reste,**
- Leinwand-Reste,**
- Baumwolltuch-Reste, Futter-Reste**
- u. s. w. u. s. w.

verkaufe ich, um schnell damit zu räumen, zur Hälfte des **Fabrikationspreises**.

Ludwig Becker

vorm. **Chr. Erhardt.**

Makulator (alte Zeitungen) hat billig abzugeben
E. Meck.



Neuenbürg.

Dr. Herrmann
ist zurückgekehrt.

<p>Wohnung</p> <p>von 5 bis 7 Zimmern hat zu vermieten</p> <p style="text-align: right;">Dr. Herrmann.</p>	<p>Warme Bäder und Dampfbäder</p> <p>Montag, Mittwoch u. Samstag.</p> <p style="text-align: right;">Dr. Herrmann.</p>
---	--

Original-Turner-Hemden.

Direkter Bezug zu Fabrikpreisen.

Bei Bestellung Halsweite und Brustumfang erforderlich.
Jedes Hemd, das den Stempel „gesetzlich geschützt“ nicht trägt, sind minderwertige Fabrikate.
Bei Bestellung ist vollständige Adresse anzugeben.

Wilh. Rühle, Hemdenfabrik,
Stuttgart — Rothbühlstraße 21.

Kriegschronik 1870/71.
24. August 1870.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ v. 24. schreibt: „Die Austreibung der Deutschen aus Frankreich, die schmachvollste Verhöhnung des Völkerrichts im 19. Jahrhundert, wird fortdauernd mit Eifer betrieben und nimmt von Tage zu Tage größere Dimensionen an. Welchen Mißhandlungen unsere deutschen Landsleute bei ihrer Verjagung sowohl in Paris wie in anderen Orten Frankreichs ausgesetzt sind, davon zeugen die Berichte, welche von verschiedenen Seiten über das Schicksal der Vertriebenen eingehen und ein trauriges Bild von dem in dem Lande herrschenden Fanatismus gewähren. Der Minister des Innern, Chevreau, erklärte am 12. August im Gesetzgebenden Körper, wo die Maßregel, die deutschen vom franz. Boden zu vertreiben, von Pelletan getadelt worden, daß bei dieser Vertreibung mit Mäßigung verfahren werden solle. Mit dieser Erklärung des Ministers stehen die Ausschreitungen der Behörden gegen die Hilflosen im offensten Widerspruch.“

26. August 1870.

Berlin. Heute kamen hier auf dem Transporte nach den östlichen Festungen etwa 400 französische Kriegsgefangene, darunter 60 Offiziere mit dem General Blombin an der Spitze, hier durch. — Die Lazarette in der Stadt sind vollständig überfüllt, und seit gestern beherbergern auch schon die auf dem Tempelhofer Felde errichteten 5 Baracken mit je 30 Betten manchen Schwerverwundeten.

Der König brach am Nachmittag mit dem großen Hauptquartier nach Clermont auf, wo sich bereits der Kronprinz von Sachsen mit dem Hauptquartier der Raabarmee befand. Die am Abend eingehenden Meldungen machten die bisherigen Vermutungen über den beabsichtigten Marsch Mac Mahons nach Metz fast zur Gewissheit. Wühin wurden alle Kräfte zum Angriffe auf die Armee Mac Mahons, die letzte Feldarmee Frankreichs, in Bewegung gesetzt.

Dem Prinzen Friedrich Karl ging der Befehl zu, zwei Armeekorps der Einschließungstruppen von Metz gegen Mac Mahon in Bewegung zu setzen. Es wurde dem Prinzen hierbei anheim gestellt, nötigenfalls die Einschließung von Metz auf dem rechten Moselufer vorübergehend aufzugeben; ein Durchbruch Bazaines aus Metz nach Westen hin sollte aber unter allen Umständen verhindert werden. Nachdem im Laufe des Tages die Feldtelegraphenlinie fertig geworden und eine Verbindung hergestellt war, wurde am Abend dieser Befehl telegraphisch wiederholt.

Metz. Die Besatzung von Metz machte heute den Versuch, die Bemierungslinie nach Osten hin zu durchbrechen.

Strasburg. Folgendes offizielle Telegramm wird versendet:

Metz, 26. Aug., morgens 9 Uhr.
Seit dem 23. abends wird Stadt und Festung Strasburg von Metz aus mit Belagerungs-Geschützen beschossen: von der Südfront des Nachts mit Feldartillerie, von der Nordfront seit dem 24. früh mit Belagerungs-Geschützen. Die Vorposten stehen 500 bis 800 Schritt vor der Festung. Der Schaden in Strasburg ist bedeutend. Einige kleinere Pulvermagazine sind in die Luft geflogen; Stabellern, Magazine und eine große Anzahl Gebäude stehen in Flammen. Die diesseitigen Verluste sind sehr gering. v. Werder.

27. August 1870.

Vom Kriegshauptquartier. Offizielles Telegramm: „Großes Hauptquartier, 28. Aug. abends 7 Uhr. Gestern erfolgreiches Gefecht, des 3. sächsischen Reiter-Regiments, 1. Escadron des Ulanen-Regiments Nr. 18 und der Batterie Jenter gegen sechs Escadrons französische Chasseurs in Gegend von Bazanay. Der französische Kommandeur verwundet und gefangen.“

Das Hauptquartier der IV. Armee ist Dan, das der III. Reuigny; das große Hauptquartier Clermont en Argonne.

Die Festung Longwy wird vergeblich zur Uebergabe aufgefordert.

Große Brände in dem belagerten Strasburg.

An den Kriegsminister in Paris.
Le Chesne, 27. Aug., 8 Uhr 30 Min. abends.
Die 1. und 2. deutsche Armee, mehr als 100 000 Mann, blockieren Metz, besonders auf dem linken Ufer; eine auf 50 000 Mann geschätzte Streitkraft soll das rechte Ufer der Mosel besetzt halten, um einen Marsch

auf Metz zu hindern. Nachrichten melden, daß die Armee des Kronprinzen heute mit 50 000 Mann gegen die Ardennen vorgeht, sie soll schon in Arrent sein. Ich bin in Chesne mit wenig über 100 000 Mann. Seit dem 19. habe ich keine Nachricht von Bazaine; wenn ich mich mit ihm zu vereinigen suche, steht ein Angriff in der Front durch einen Teil des 1. und 2. Armeekorps bevor, welche, von den Wäldern begünstigt, eine der meinigen überlegene Streitkraft bergen können. Zu gleicher Zeit würde ich von der Armee des Kronprinzen angegriffen werden, die mir jede Rückzugslinie abschneiden würde. Ich erreiche Metz, von wo ich meinen Rückzug, je nach den Ereignissen, gegen Westen fortsetzen werde. Mac Mahon.
An den Marschall Mac Mahon.

Paris, 27. Aug., 12 Uhr nachts.
Wenn Sie Bazaine im Stich lassen, so bricht die Revolution in Paris aus, und Sie selbst werden von der ganzen Macht des Feindes angegriffen werden. Nach außen hin wird sich Paris zu schützen wissen, die Befestigungen sind vollendet. Ihre schnelle Vereinigung mit Bazaine erscheint mir dringend geboten. Hier hilft Jedermann die Notwendigkeit, Bazaine zu befreien und mit äußerster Spannung folgt man Ihren Bewegungen. Der Kriegsminister.

Parodie zur Nacht am Rhein.

Melodie: Es braust ein Ruf wie Donnerhall —
Ein heißes Mahnen jener Zeit,
Die Nord, Süd, Ost und West geeint,
Durchzieht das heilige, deutsche Reich.
Wo ist die Zeit, die jener gleich?
Drum soll auch heut die Lozung sein,
— Alddeutschland stimmt mit jubelnd ein —:
:: Fest steht und treu die Nacht am Rhein! ::

Zu schirmen deutsche Landeskraft,
Jog König Wilhelm stehn und stark
Mit Deutschlands Söhnen über'n Rhein. —
— Lieb Vaterland, laßst ruhig sein! —
Von Nord und Süd im Waffenbund
Erscholl der Schwur aus einem Mund:
:: Fest stehn als Brüder wir in Kampfesstund! ::

Im Sturm ging's in's weiche Reich,
Ein Siegen war es ohnegleich!
Vorau, voran im Siegeslauf!
Wer hielt wohl deutsche Namen auf?
Und deutscher Arm und deutsches Schwert,
Es zeigte sich der Väter wert!
:: Heil, deutsche Kämpfer, seid stets hochgeehrt! ::

Und was der Väter Ahnen war,
Erfüllen half's der Sedanstag.
Denn aus dem Kampf, an Opfern reich,
Erstand das neue deutsche Reich!
Nun traue hin durch Nord und Süd,
Du „Nacht am Rhein“, Du stolzes Lied,
:: Daß es beglückend jedes Herz durchglüht! ::

Und Ihr, die Ihr das Schwert gezücht,
So kühn dem Feind in's Aug' gebücht,
Jetzt ruht in stiller Erde Schoß — — —
Die lieblich sel doch Euer Loß!
Ihr schaut aus lichten Himmelshöhn
Ein ein'ges Deutschland, herrlich schön,
:: Nach blut'gem Kampfe mächtig aufersich'n! ::

Doch kehrt ein wieder solche Zeit,
Da uns der grimme Feind bedrückt,
Wir schwören laut mit Herz und Mund
In dieser hohen Feiertag:
Wir ziehn das Schwert, wir stimmen ein,
Lieb Vaterland magst ruhig sein,
:: Fest steht und treu die Nacht am Rhein! ::

Bon Vernh. Kraft, Lehrer in Dudweiler; ehrenvolle Erwähnung unter 200 an die „Deutsche Warte“ eingegangenen Dichtungen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 27. Aug. Im Staatsanzeiger von heute ist die in der ersten Gehaltsklasse stehende Stadtpfarr- und Dekanatsamtstelle in Neuenbürg zur Bewerbung ausgeschrieben.

Dr. Maj. der König hat auf die Postmeisterstelle in Calw den Postmeister Ruff in Crailsheim seinem Ansuchen gemäß versetzt.

Neuenbürg, 26. Aug. Das Wirtschafts-Gebäude und ein Teil des Bierbrauereianwesens der Bachner'schen (früher Luz'schen) Brauerei samt Inventar wurde heute von Sattlermeister Karl Pirommer hier um die Summe von 20 000 M. angekauft.

§ Oberlengenhardt, 25. August. Am gestrigen Samstag ist dahier Wohnhaus und Scheuer des Straßenwarts Friedr. Kusterer ein Raub der Flammen geworden.

Deutsches Reich.

Cronberg, 26. Aug. Der Kaiser ist heute Nachmittag 3^{1/2} Uhr hier eingetroffen, von der Kaiserin Friedrich empfangen und von den Kriegervereinen der Umgegend sowie einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge stürmisch begrüßt worden.

Wie die „Post“ meldet, hat der Kaiser befohlen, daß am Sedanstage die Berliner Schuljugend Spalier bilden solle, wenn er mit der Fahnenkompagnie nach der Parade über das Gardekorps vom Kreuzberg in die Stadt zurückkehrt. Im ganzen dürften etwa 31 000 Schulkinder versammelt sein.

Berlin, 26. Aug. Die „Nationalztg.“ meldet: Das Staatsministerium hat dem Vernehmen nach beschlossen, am 2. September denjenigen in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeitern, welche am Feldzug 1870/71 teilgenommen haben, den ganzen Tag, den übrigen den Nachmittag von 4 Uhr ab unter Zahlung des vollen Lohnes freizugeben. — Die „Nordd. Allg. Z.“ weist auf die großartige von dem deutschen Volke einmütig begangene Gedenkfeier hin und hebt das Verhalten der sozialdem. Presse demgegenüber hervor. Die bestehende Gesetzgebung, sagt das Blatt, bietet leider keine Handhabe, diesem schamlosen Treiben entgegenzutreten und keine Mittel, die frechten Beleidigungen des Feldenkaisers zu ahnden. Dieser Zustand dürfe nicht andauern. Fehle es der Regierung zur Zeit an einem gesetzlichen Mittel, so erwache ihr die dringende Pflicht, sich an die gesetzgebenden Körperschaften zu wenden, es sei Zeit zu zeigen, daß das deutsche Volk seine nationalen Gedenktage durch die Flügelleien der sozialdem. Federhelden sich nicht verkümmern und das Andenken an seine großen Männer nicht unbestraft besudeln lassen will. — Die Nordd. Allg. Ztg. meldet, auch die Reichsregierung beabsichtige, den Arbeitern in den Reichsbetrieben am Sedanstag freizugeben.

Berlin, 27. Aug. Der „Reichsanz.“ enthält die Meldung des englischen Tagblatts „Ironmorger“, daß eine englische Gesellschaft bis zum nächsten Jahre für Deutschland Mitrailleusen im Werte von 250 000 Pfd. St. zu liefern habe, für erfunden. Wie alle Neuerungen auf dem Gebiete des Waffenwesens, würden in Deutschland auch die Maxim-Mitrailleusen geprüft. Falls sie sich bewähren, dürfte die Herstellung in Deutschland erfolgen.

Bremen, 27. Aug. Der Lloyd-Dampfer „Julda“ ist mit 194 deutschen Veteranen aus Amerika gestern Abend 11,15 Uhr auf der Weser eingetroffen. Die Ausschiffung erfolgt heute früh.

Meiningen, 25. Aug. Das meiningensche Dorf Roßdorf wurde gestern von einem Brandunglück heimgeschickt. Ueber 40 Häuser wurden eingeäschert. Viel Vieh ist verbrannt.



Zum Besuch des Kaiserpaars in den Reichsländern. Dem für den Monat Oktober ganz bestimmt in Aussicht genommenen kaiserl. Besuch sieht man im ganzen Reichslande bereits mit begreiflicher, freudiger Erregung entgegen. Nach den bisher bekannt gewordenen vorläufigen Bestimmungen dürfte der Kaiser etwa am 15. Oktober auf dem Krongute Urville in Lothringen eintreffen, um am 17. Oktober in dem nahen Kurzel dem Einweihungsakte der aus kaiserl. Mitteln erbauten neuen protestantischen Kirche beizuwohnen. Tags darauf soll dann die Weiterfahrt nach Würth stattfinden zur Einweihung des Denkmals weiland Kaiser Friedrichs. Am Nachmittag dürfte Se. Maj. das Kaiserpalais in Straßburg beziehen und einige Tage in der Landeshauptstadt weilen. Wie gesagt sind dies die vorläufigen Dispositionen, die möglicher Weise noch einer Aenderung unterzogen werden könnten.

Breslau, 26. Aug. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung bewilligte heute den Antrag der konservativen Partei, 15000 M am Sedantage an bedürftige Veteranen aus den Jahren 1864, 1866 und 1870/71 zur Verteilung gelangen zu lassen.

Berlin, 13. Aug. Der neue Schnelldampfer der Amerika-Linie „St. Louis“, der nach den vor seiner Inbetriebstellung veröffentlichten Berichten amerikanischer Zeitungen alle übrigen Schnelldampfer aus dem Felde schlagen sollte, hat auch auf der jüngsten Reise den Erwartungen in Bezug auf seine Geschwindigkeit durchaus nicht entsprochen und ist von dem Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Lahn“ um volle 6 Stunden übertraffen worden. Der Dampfer „St. Louis“ verließ Newyork am 17. Juli 12 Uhr 47 Min. abends und erreichte Southampton am 25. Juli 8 Uhr 15 Min. morgens; die Reisebauer beträgt somit unter Berücksichtigung des Zeitunterschiedes 7 Tage 14 Std. 28 Min. Die „Lahn“ ging am 16. Juli 7 Uhr morgens von Newyork ab und traf am 23. Juli 8 Uhr 45 Min. nachm. in Southampton ein, legte also die Ueberfahrt in 7 Tagen 8 Std. 55 Minuten zurück. Zu bemerken ist dabei, daß es sich bei der „Lahn“ durchaus nicht um eine begünstigte Reise handelt, sondern daß sowohl dieser Dampfer wie auch andere Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd die Strecke Newyork-Southampton wiederholt in 6 1/2 Tagen zurückgelegt haben.

Die Bahnsteigsperrung tritt am 1. Okt. auf allen Bolkbahnstrecken der preussischen Staatsbahnen in Kraft. Die Maßregel ist derart vorbereitet, daß ihrer Durchführung schon am 1. Tage ab nichts mehr im Wege steht. Hotelbediener sollen zur Lösung von Bahnsteigsorten nur dann zugelassen werden, wenn sie in Begleitung der Reisenden deren Handgepäck zum Bahnzuge bringen. Das Begleitungspersonal wird durch die Einrichtung der allgemeinen Bahnsteigsperrung an Zahl erheblich verringert; die frei werdenden Schaffner finden als Bahnsteigschaffner Verwendung. Dagegen wird die Zahl der Zugrevisoren verstärkt.

Das Jahr 1870 in französischer Beleuchtung.

In der „Patrie“ veröffentlicht Herr Emil Massard einen Artikel „La jeune armée“, dem wir — nach der „Straßb. Post“ — folgende Stelle entnehmen, da wir es für ein Unrecht halten, diese Gelegenheit, unseren Lesern einen heiteren Augenblick zu verschaffen, ungenützt vorübergehen zu lassen.

„Die Deutschen feiern die Siege, welche sie 1870 durch Verrat und infolge unserer Sorglosigkeit erfochten haben. Unsere junge Armee wartet, stolz, das Gewehr im Arm. Mögen sie ihre Fahnen bekränzen drüben, sie werden niemand mehr täuschen! Sie leben von leicht erworbenem Ruhm. An stetige Siege gewöhnt, hatten wir uns überraschen lassen und blieben dann, voll Erstaunens, verwundert in unserer Niederlage sitzen. Jetzt ist das anders! Gegenüber den kuppeligen Pickelhaubenspitzen erhebt sich bei uns ein Wald blitzender Bajonette, und den germanischen Horden gegenüber stehen die jungen Legionen des alten Galliens bereit. Der Gott der Schlachten wird den Namen des

nächsten Sieges nennen. Unsere Truppen, die physische Elite der Nation, sind den dicken Banden Wilhelms wohl gewachsen. Niemals haben wir eine so zahlreiche, furchtbare Armee gehabt als heute. Die Engländer, die sich nicht ohne Beefsteak schlagen, und die Deutschen, die nur unter Schlägen ins Feld ziehen, mögen thun was sie wollen. Wir zucken die Achseln und schließen die Reihen zusammen. . .“

Wehr kann man doch nicht verlangen.

Württemberg.

Stuttgart, 22. Aug. In sanitärer Hinsicht sind diesmal für die Manöver, wohl mit Rücksicht auf einige Unglücksfälle der letzten Jahre, besonders strenge Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Seitens des Oberkommandos ist den Offizieren gegenüber die bestimmte Erwartung ausgesprochen worden, daß Unglücksfälle bei großer Hitze vermieden werden, unter Betonung der großen Verantwortung, welche die Führer aller Grade nach dieser Hinsicht hin tragen. Für eventuelle Fälle ist die Mitnahme nasser Tücher angeordnet worden. Bei Trinkwasser zweifelhafter Güte soll den Mannschaften Thee verabreicht werden; besonders aber werden die Mannschaften auch dieses Mal vor dem Genuß von neuem Bier und Most, sowie von unreifem Obst gewarnt. — Bei großer Hitze sollen die Tornister nicht getragen, sondern geführt werden.

In Stuttgart hat Sonntag früh zwischen 3 und 6 Uhr ein junger Mann von seiner Wohnung in der Lebergasse aus 24 scharfe Schüsse aus einer Zimmerbüchse gegen die Fenster der Nachbarhäuser aus Muthwillen abgefeuert, wodurch 6 Fenster Scheiben durchschossen und in 2 Lokalen 4 Personen gefährdet waren. Der Thäter wurde festgenommen.

Stuttgart, 26. Aug. Ein hiesiger Waffenhändler hat sich einen Schlagring mit Schießvorrichtung und Hinterverschluß an letzterer patentieren lassen. Man darf begierig sein, wer das erste Opfer dieser humanen Erfindung sein wird.

Stuttgart, 26. Aug. Ungefähr ein Duzend hiesiger Gigerln machte sich gestern Nachmittag das Vergnügen, vor dem Königsbau einen recht häuerlich angeschirrten Leiterwagen mit reichlicher Stroheinlage zu besteigen und durch die Stadt zuerst eine Renommierfahrt und einen Ausflug zu machen. Der scharfe Kontrast erregte viel Heiterkeit, worauf es auch offenbar abgesehen war.

Ulm, 27. Aug. Der hier neu angestellte Kriminalinspektor Meng ist gestern nach Stuttgart gereist zum Verhör des Sittlichkeitsverbrechers Katter. Da die Wohnung des Katter in der Schwilmengasse ganz in der Nähe des Friseurladens ist, aus dem voriges Jahr ein Friseurgehilfe so scheußlich ermordet wurde, so vermutet man einen Zusammenhang zwischen den beiden Verbrechen und es soll nun ermittelt werden, wo sich Katter um diese Zeit damals aufgehalten hat.

Tübingen, 26. Aug. Einem joeben eingetroffenen Telegramm aus Isny zufolge findet die nächste Wanderversammlung des Gewerbevereins in Tübingen nächstes Jahr statt.

Ehingen, 26. Aug. Heute verkaufte Buchdruckereibesitzer Feyer hier den 1. Ballen Hopfen (Frühhopfen) an Bierbrauereibesitzer Baier in Blaubeuren zu 105 M per Zentner.

Stuttgart, 27. Aug. Durchschnittspreise des hiesigen Schlacht- und Viehhofes per Pfd. Schlachtgewicht: Farren und Stiere 58—60 J, Rinder 66—68 J, Schweine 54—57 J, Rälber 74—80 J.

Stuttgart. [Landesproduktbörse. Bericht vom 26. August von dem Vorstand Fritz Kreglinger.] Bis Mitte der abgelaufenen Woche haben die Getreidepreise für Brotsfrüchte am Weltmarkt wiederholt nachgeben müssen, Rumänien und Aushand sind an die Stelle Amerikas als Lieferanten getreten. Trotzdem die Getreidewelternte 10% weniger ergibt als die vorigen Jahres, verhält sich die Spekulation zuwartend. Der Grund dieser Zurückhaltung dürfte sein, daß die Getreidegroßhändler sowohl in diesem Jahre als in den beiden vorhergehenden, große Verluste zu verzeichnen hatten. Gegen Schluß der Woche erhöhten sich die Preise etwas. Die süddeutschen Märkte haben kleine Zusätze bei unveränderten Preisen. Nächsten Montag

fällt die Börse der Sedanfeier wegen aus. Der heutige 1. Hopfenmarkt war verhältnismäßig gut besucht. Zufuhr 34 Ballen, hiervon wurden 24 Ballen zum Preise von 90—80 M zum größten Teile an Bierbrauereien abgesetzt. Nächster Markt Dienstag den 3. September.

Stuttgart, 27. August. Kartoffelmarkt am Leonhardspfad. Zufuhr 600 Ztr., Preis per Zentner 2 M 50 J bis 3 M — J. — Krautmarkt am Marktplatz. Zufuhr 4500 Stück Silberkraut, 15 M — J bis 20 M — J per 100 Stück.

Ausland.

Brüssel, 25. Aug. Heute früh 8 Uhr 7 Min. hatte der von Brüssel nach Deutschland abgegangene Blitzzug auf dem Halstorte Trelmont einen Zusammenstoß mit einem daselbst haltenden leeren Zuge. Der Bahnhofsvorsteher wurde getödtet; sonst ist niemand verletzt worden.

Paris, 27. August. Die Untersuchung betreffs die Urheberchaft des Attentats gegen den Baron Alphons Rothschild hat bisher keinerlei Resultat ergeben. Die Anhaltspunkte, die zur Entdeckung des Thäters führen könnten, sind auch äußerst geringfügig. Man weiß nur, daß der explosive Brief Freitag abend in einen Postbriefkasten geworfen und Samstag vormittags mit der ersten Post ausgetragen wurde. Erhalten ist von dem Couvert nichts als ein Stückchen Briefmarke mit dem Buchstaben R. und ein Stückchen Papier mit einem Buchstaben der Adresse. Man hofft mit Hilfe dieses einen Buchstabens die Schrift des Attentäters zu rekonstruieren und aus den zahlreichen Drohbrieffen, die Baron Rothschild in den letzten Jahren erhielt, die gleiche Schrift zu entdecken. — Das Befinden des verwundeten Siobkowitz hat sich verschlimmert; die Linse des rechten Auges ist geplatzt und überdies hat sich in demselben ein Eiterherd gebildet.

Paris, 26. Aug. Der General Munier, dessen gehässiger, im „Figaro“ veröffentlichter Brief mit Recht in der deutschen Presse den lebhaftesten Unwillen hervorgerufen hat, ist seit mehreren Jahren in der Reserve. General Munier, der als Oberst bei Sedan in die deutsche Gefangenschaft geriet, war eine zeitlang Plazkommandant von Belfort und wurde 1880 zum Divisionsgeneral ernannt. Munier ist gegenwärtig 67 Jahre alt.

Wie schon berichtet, hat der Erzbischof von Toledo, Kardinal Monsejillo an den Papst eine von 10 Erzbischöfen, 49 Bischöfen und 6 Biskaren unterzeichnete Adresse gerichtet, worin er gegen die Feier der Bejegung Roms durch italienische Truppen, die eine Verletzung des Völkerrechts gewesen sei, protestiert.

Cetinje, 27. Aug. In Antivari ist ein russisches Schiff aus Konstantinopel eingetroffen und überbrachte 30 000 Gewehre, 15 Millionen Patronen, Kanonen, Mitrailleusen, Dynamit und anderes Kriegsmaterial als Geschenk des Zaren an Montenegro.

London, 25. Aug. Der an der Themse bei Black Friars belegene Speicher von Hanburys Wharf, in welchem große Mengen Getreide und Del lagerten, ist in der vergangenen Nacht abgebrannt. Die Bewohner der angrenzenden Häuser flohen in größter Verwirrung, nur mit Nachtgewändern bekleidet. Bei den Löscharbeiten waren 220 Feuerwehrleute beschäftigt. Der Schaden wird auf etwa fünf Millionen Mark geschätzt.

Unterhaltender Teil.

Die Spionin.

Erzählung aus dem Kriege 1870/71 von J. Steinbed (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Weit konnte der Gang in die Wasserleitung hinein ihn weder rechts oder links führen, so mußte er auf eine Stelle stoßen, wo die Preußen dieselbe bloßgelegt und den Zugang verschüttet hatten. Das war ja drei, vierfach in der Nähe von Jussy geschehen, also entschied sich Hans Brackebusch für die Richtung auf Reg., nach links hin. Den Revolver schußbereit in der einen, die Leuchte in der anderen Hand, schritt der Sergeant dahin. Nichts rührte sich, da — horch! doch etwas! Nein, es war abdröckelndes Gestein oder eine vorüberhühende Ratte. Nun wieder alles still — die Stille des Grabes.



Der Sergeant war ein mutiger Mann, sonst wäre er längst umgekehrt, nun aber fiel diese Totenstille und lichtlose Einsamkeit doch mächtig auf seine erregten Sinne und trieb ihm den Angstschweiß aus. Einen Augenblick mußte Hans Brackebusch still stehen, um sich an den feuchtkalten Wänden seines Grabes — so kam es ihm vor — festzuhalten, um nicht umzufallen. Aber nur einen Augenblick, dann ermannte er sich und mit dem festen Vorsatz, sein Vorhaben zu Ende zu führen, schritt er weiter.

Richtig, da stand er vor Felsgeröll und Schutt — hier hatte die Hade der Pioniere gearbeitet, die Wasserleitung zu unterbrechen. Davor aber stand, das mußte er, ein preussischer Posten, der gewiß keine Menschenseele hier heraus oder herein ließ, ohne sie anzurufen. Wenn überhaupt ein geheimer Verkehr der Pierrotts stattfand, wie Brackebusch doch immer erst argwohnte, ohne irgend welche Beweise zu haben, konnte er auf diesem Wege nicht vor sich gehen.

Also lehrte er um und schritt seinen Weg zurück. Fast war er auf die Mündungsstelle seines Seitenkanals zurückgekommen, da stieß er auf eine starke mit Eisenblech beschlagene Thür. Dieselbe war nur angelegt. Brackebusch öffnete sie und leuchtete hinein. Stufen aus Stein führten aufwärts. Ohne Zaudern betrat der Sergeant die Treppe und nur wenige Minuten nachher stieß er mit dem Kopfe unjant an eine zweite, eine Fallthüre, die erst seinem energischen Drucke nachgab. Aber sie öffnete sich doch und mit Entzücken sah Brackebusch die Sterne des Himmels über sich und atmete die erquickende frische Nachtluft ein. Gott sei Dank, er war dem Grabe entronnen und wieder unter Gottes freiem Himmel. Aber das war auch Alles, was er von seinem Standorte vorläufig wußte — jetzt galt es, den Spürsinn des Soldaten aufbieten und trotz nächtlicher Dunkelheit und seiner Unbekanntschaft mit der Gegend herauszufinden, wo er sei.

In wenigen Stunden mußte es ja hell werden. Brackebusch beschloß, im Nothfalle so lange zu warten.

Eins aber war ihm bald klar — er befand sich in einem Weinberge, das zeigte ihm die Rebstöcke und Pfähle, deren regelmäßige Reihen er unterschied. Aha! Also im Weinberge des sauberen Herrn Pierrot — auf diesem Wege gelangte man also ins Freie, ohne sich der lästigen Kontrolle der Posten zu unterziehen. Und der Weinberg Pierrotts war ja nicht von unsern Posten besetzt, er lag außerhalb der Linie — da war ja ein Durchschleichen nach Weh leicht und ungefährlich. Mein Gott, der Herr Oberst hatte es den Deutchen doch gar zu bequem gemacht, als er einwilligte, ihr Eigentum zu schonen.

So weit war Hans Brackebusch mit seinem Ueberlegen und Kombinieren gekommen, da wurde seine Aufmerksamkeit plötzlich durch ein unerwartetes Ereignis in Anspruch genommen. Unter ihm regte sich etwas: die Treppe herauf kamen leise Tritte.

Mit einem Satze war der Sergeant von der Thüre hinweg und warf sich platt auf den Boden, doch so, daß er die Thüre im Auge behielt. Jetzt! Wahrhaftig, sie hebt sich, eine Zypelmütze wird sichtbar, eine Gestalt steigt heraus, noch eine — vorsichtig schauen sie sich um, jetzt sind sie beide draußen und der Zweite wirft das Bündel, das er getragen, unmutig zur Erde.

„Gott's Blut!“ hört Brackebusch eine Stimme fluchen, die ihm das Blut zum Herzen treibt, es ist die seiner angebetenen Marie, der schönen Frau Pierrot. — „Gott's Blut, Pierrot, ich glaube, wir sind wie ein paar Hasen vor einem blinden Schreckschuß davongelaufen. Wir hätten dem Laffen eins hinter die Ohren geben und dann uns über ihn beim Colonel beklagen sollen als über einen Weindieb — das wäre Alles gewesen, die Deutchen sind viel zu dumm, hinter unsere Schliche zu kommen.“

Was der Alte in seinem Patois dagegen knurrte, konnte Brackebusch nicht verstehen, war auch für ihn nicht nötig. Er wußte genug und

sein Entschluß stand fest, die offenbare Flucht des nichtsnutzigen Ehepaares mit allen Kräften zu hindern. Nur wissen wollte er, wohin sie ihre Schritte wandten, um ungeführt nach Weh zu gelangen; das Vorterrain, von unsern Patrouillen durchstreift, war zur offenen und freien Promenade doch nicht sicher genug.

Marie Pierrot nahm ihr Bündel wieder auf sich, da der alte knidebeinige Ehegatte keine Anstalten machte, es ihr abzunehmen, und beide schritten in den Weinberg hinein. In Entfernung von zehn Schritten folgte Brackebusch.

Einmal stand die Frau still und machte „Pst! hörst Du nicht? Mir war es, als schliche Jemand hinter uns her.“

Beide blieben stehen und horchten angestrengt, aber auch Brackebusch verhielt sich unbeweglich, so schritten jene nach einer Weile weiter, ihr Verfolger immer in gleichem Abstände hinter ihnen.

Jetzt machten sie Halt und beugten sich zur Erde. Was war das? Eine zweite Fallthür? War denn diese ganze Gegend unterminiert?

Aber hier galt es kein Besinnen, schon war der Alte halb in die Deffnung hineingestiegen, in einer Minute waren Beide auf Rimmerwiedersehen verschwunden.

Brackebusch's Revolver knallte, mit einem Fluche verschwand der Alte ganz in der Tiefe.

Mit einem Satze stand Brackebusch neben der verkleideten Frau. „Marie“, rief er ihr zu und ein stehender Ton bebte in seiner Stimme, „ergeben Sie sich! Sie sind in meiner Gewalt, Widerstand ist unnütz.“

Allein Frau Marie Pierrot dachte weder an Ergebung, noch daran, daß sie noch einmal ihre Buhkünste dem Betrüben gegenüber in Anwendung bringen könnte. Zeit und Umstände waren auch schlecht dazu gewählt gewesen, hier galt es für sie Freiheit oder schwere Kerkerstrafe, wenn nicht gar Leben oder Tod.

„Kanaille!“ züchte sie dem Sergeanten entgegen und mit der Wut einer Tigerin war sie ihm an den Hals gesprungen. Brackebusch mußte sich wehren, so sehr es ihm widerstrebte, Gewalt gegen eine Frau, zumal gegen diese zu gebrauchen. Bald aber ward ihm klar, daß er seine ganze Kraft aufbieten mußte, wollte er in dem Ringkampf, der sich nun entspann, nicht schmächtig unterliegen. Denn die Frau entfaltete eine lagenartige Geschmeidigkeit der Glieder und eine Muskelkraft, die einem Ringer von Profession Ehre gemacht hätte. Umsonst rang er sie drei, viermal nieder, immer wieder kam sie auf die Füße und griff den Gegner von Neuem an, dabei immer bedacht, der Deffnung, in welcher der Gefährte verschwunden, nahe zu kommen und sich mit Brackebusch dort hinein zu stürzen.

Lautlos tobte der Kampf, nur das Knacken der umgebrochenen Rebstöcke und Weinspfähle, das Reuchen der Ringenden gaben Zeugnis von der Heftigkeit dieses anscheinend so ungleichen Kampfes, denn Brackebusch war ein starker Mann in der Blüte seiner Kraft. Und endlich glaubte er den Sieg davon getragen zu haben, er hatte die Gegnerin niedergedrungen und regungslos, anscheinend ohnmächtig lag sie da.

Einen Augenblick ließ Brackebusch sie los, um sein Taschentuch zu ziehen und ihr für alle Fälle die Hände zu binden; doch in demselben Augenblicke sprang das Weib blitzschnell in die Höhe gab Brackebusch einen Stoß, daß er taumelte, und war mit einem Satze an der Deffnung im Erdboden. Ihr nach sprang der Sergeant und erwißte sie im letzten Augenblicke. Auf den ersten Stufen der nach unten führenden Treppe erneuerte sich der Kampf, und jetzt endlich gewann die größere Körperkraft des Mannes über die erstaunliche Geschicklichkeit des Weibes den Sieg, leise wimmernd sank Marie zusammen, sie war bestegt und ergab sich in ihr Schicksal.

Wirklich? Nein, noch nicht, denn als der Sergeant sich über sie beugt, blitzt es noch einmal in dem fast erloschenen Auge auf und schnell, ehe er die Hand ablenken kann, stößt sie das Winzermesser, das sie aus ihrer Blouse gezogen, ihm zwei- dreimal in die Brust.

Mit einem Ausschrei sinkt Brackebusch zusammen, während das Blut hoch aus den Wunden aufspringt, er muß seine Gefangene fahren lassen. Aber noch hat er Kraft genug, den Revolver an seiner Seite zu fassen und der Flüchtigen eine Kugel nachzusenden, die ihr Ziel nicht verfehlt. Mit einem Wutschrei stürzt die Betroffene die Treppe hinab und entschwindet den Blicken des nachschauenden Sergeanten, der gleich darauf ohnmächtig zusammensinkt.

(Fortsetzung folgt.)

(Ein billiger Wetteranzeiger.) Auf eine ganz einfache und kostlose Weise kann man sich einen billigen Wetteranzeiger verschaffen. Man schlägt einen Nagel in die Wand, vielleicht an die Hinterseite des Gebäudes, und befestigt an diesem einen Bindfaden, an dessen Ende sich ein leichtes Bündel Hühner- oder Gänsefedern befindet. Hierauf bezeichnet man die Stelle, bis zu der das Bündel herabhängt, durch einen Strich. Ist Regenwetter in Aussicht, so wird das Bündel unter diesen Strich herabstaken; sobald es sich zum Besseren wendet, wird es wieder aufwärts steigen. Erntearbeiten von geringerem Umfang, kleine Touren etc. kann man ganz gut danach einrichten, da die Differenz zwischen Aufstiegen und Eintritt des Wetters 10—12 Stunden beträgt.

Von einem Amerikan. Schiffs-Constructeur ist ein Verfahren erfunden worden, um das Holzwerk an Schiffen feuerfest zu machen. Das Verfahren soll, wie das Intern. Patentbureau von Heimann & Co. in Oppeln schreibt, darin bestehen, daß die Poren des Holzes, nach dem demselben der Saft entzogen ist, unter Druck mit einer Composition aus Borax, Bor-säure, Salmiak und schwefelsaurem Ammoniak gefüllt werden. So behandeltes Holz entzündet sich nicht, wenn es ins Feuer kommt, auch soll es sein natürliches Aussehen behalten. (Obengenanntes Patentbureau erteilt den geschätzten Abonnenten dieses Blattes Auskünfte und Rat in Patentsachen gratis.)

[Kindermund.] Lieschen: „Mama, Schwester Anna hat Honig gemischt.“ — Mama: „Hast Du das gesehen, Lieschen?“ — Lieschen: „Nein, aber Herr Lieblich jagt, er wolle den Honig von ihren Lippen küssen.“

Kroftikon.

Alten, Reue, Ode, Gram, Kiesen, Wald, Aube, Oden, Gent.

Durch Vorsetzen je eines Buchstabens sind obige Wörter in andere zu verwandeln, deren Anfangsbuchstaben den Titel einer Oper ergeben.

Telegramme.

Berlin, 28. August. Das Telegramm des Kaisers an den General und Exkanzler Caprivi lautete: „Bei der 25jährigen Wiederkehr des Schlachttags von Bionville und Mars-la-Tour, des Ehrentags des X. Armee-corps, gedenke ich gerne und dankbar Ihrer verdienstvollen Thätigkeit als Chef des Generalstabs des Corps.“

Berlin, 28. Aug. Der Kronprinz von Italien wird den Kaisermanövern bei Stettin beiwohnen.

Heidenheim, 28. August. Wegen Sittlichkeits-Verbrechens an einem schulpflichtigen Mädchen wurde ein 41jähriger Bauernknecht aufgegriffen und eingeliefert.

In Vozen ist am 27. am Eingang des Sarnthales ein Felssturz niedergegangen. Ein Italiener wurde dabei getödtet.

Graz, 28. Aug. Als Prinz Ernst in Rohon sich auf die Jagd begeben wollte, entlud sich sein Gewehr auf bisher unaufgeklärte Weise. Der Schuß gieng dem Prinzen in das Kinn und zerschmetterte den Kopf, wodurch der Tod sofort eintrat.

Forea, 28. Aug. Durch die Explosion einer Petroleumlampe in Viberdone getödtet das für Pilger bestimmte Lokal in Brand, 8 Personen wurden getödtet, 4 schwer verwundet.

Cadix, 28. Aug. Ein Bataillon schiffte sich gestern nach Kuba ein.

